



# Die Mediengewerkschaft

Betriebsgruppe ZDF

## Info

Oktober 2012

## ► Klarmachen zum (Ver-)Ändern! Aber wer trägt die Last?

Interview mit den Vorstandskollegen der VRFF-Betriebsgruppe ZDF, Ulrich Eichblatt, Ingo-W. Bender und Horst Hohenstatt

*Das ZDF hat einen neuen Intendanten und einen neuen Programmdirektor, Sendungen werden (überraschend) eingestellt oder starten wie „Wetten, dass ..?“ mit einem neuen Moderator, Redaktionen wurden und werden zusammengelegt, neue technische Arbeitsabläufe oder Computerprogramme wie GAN-DALF eingeführt. Und über allem schwebt das Damoklesschwert des von der KEF geforderten Stellenabbaus. Kurzgefasst: Im ZDF „rumort“ es. Was sagt die VRFF zu diesen Veränderungsprozessen?*

**Ingo-W. Bender:** In meinen nun 23 Jahren im ZDF kann ich mich nicht erinnern, dass das Haus jemals vor so großen Herausforderungen stand. Der Umbruch in der Medienlandschaft bedeutete gewaltige technische und redaktionelle Herausforderungen. Die VRFF ist sich aber sicher, dass wir ZDFler diesen Umbruch meistern werden.

Dabei hatten die Veränderungen auch direkte Auswirkung auf die Tätigkeit der VRFF. Aus unserer Sicht ist es den im ZDF vertretenen Gewerkschaften und der HA Personal in einem enormen Kraftakt gelungen, einen neuen Tarifvertrag zur Regelung der freien Mitarbeit auszuhandeln, durch den mehr als 1000 freie Mitarbeiter(innen) in den Zweiten Kreis überführt werden konnten. Trotz einer Reihe von Schwierigkeiten im Detail ist dies eine herausragende gewerkschaftliche Leistung und bietet nun vielen Kolleginnen und Kollegen Sicherheit und ein geregeltes Einkommen.

Problematisch ist dagegen die Vorgabe der KEF (Kommission zur Ermittlung des

Finanzbedarfs) nach einem substantiellen Abbau von Personal im ZDF. Diese Forderung stellt das ZDF vor eine unerwartete Herausforderung, die ich als Gewerkschafter für unerhört halte. Unsere schriftliche Anfrage beim rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten und Vorsitzenden des ZDF-Verwal-

*VRFF ist bzw. was eine Mediengewerkschaft von den anderen Gewerkschaften unterscheidet?*

**Ulrich Eichblatt:** Das sind im Wesentlichen zwei Faktoren, die schon fast ein Alleinstellungsmerkmal begründen. Wir als Medienfachgewerkschaft sind ganz



v.l. Horst Hohenstatt (Leiter der Arbeitsgruppe Gehalt der ZDF-Betriebsgruppe der VRFF) und die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes der ZDF-Betriebsgruppe der VRFF Ingo-W. Bender, Dr. Veit Scheller und Ulrich Eichblatt (kleines Foto)

tarungsrates Kurt Beck diesbezüglich wurde leider nicht in einer für uns zufriedenstellenden Art beantwortet. Erst in den ZDF-Gremien allen Entwicklungen zustimmen und nun „durch die Hintertür“ das ZDF dafür zu bestrafen, ist eine ungewöhnliche Art der Gremienarbeit.

*Herr Eichblatt, Sie haben neben dem Betriebsgruppenvorsitz auch das Amt des Bundesvorsitzenden der VRFF Die Mediengewerkschaft inne. Können Sie uns sagen, was das Besondere der*

nah an den Kolleginnen und Kollegen in den Rundfunkanstalten. Die VRFF weiß um die Sorgen und Nöte oder komplizierten Strukturen an den einzelnen Arbeitsplätzen, und das nicht nur im ZDF, sondern auch in den anderen Betriebsgruppen. Wir sprechen mit den Kolleginnen und Kollegen, sind in keiner Weise abgehoben bzw. betriebsblind, sondern leisten eine intensive Basisarbeit. Immer dort, wo wir Probleme vermuten und unser Fachverstand benötigt wird, sind VRFFler zur Stelle. Das bringt

# Klarmachen zum (Ver-)Ändern! Aber wer trägt die Last?

uns unseres Erachtens immer den Vorteil zu wissen, wo es im „Getriebe aktuell knirscht“.

Auch in Tariffragen hilft uns der „direkte Draht“, das Wissen um die spezielle Mediensituation sowie die Existenz von VRFF-Betriebsgruppen in fast allen Rundfunkanstalten. Dies ist für die VRFF-Kolleginnen und -Kollegen, die uns bei den Tarifverhandlungen vertreten, immer wieder von großem Nutzen.

[Wenn Sie nach all den Jahren als aktiver VRFF-Gewerkschafter und auch als Personalratsmitglied die aktuelle Situation des ZDF betrachten, haben Sie wahrscheinlich ein déjà-vu. Wie bewerten Sie die Entwicklung aufgrund Ihrer langjährigen Erfahrung?](#)

**Ulrich Eichblatt:** Gerade eben feierte das ZDF seinen 50. Geburtstag. Die VRFF wurde 1964 gegründet, ist somit gerade einmal zwei Jahre jünger und hat sich in ihren Grundstrukturen als bodenständig erwiesen.

Als langjähriger Gewerkschafter und ZDF-Mitarbeiter habe ich schon viel erlebt. Als erstmalig 1995 die Unternehmensberatung McKinsey ins Haus kam, gab es die ersten sehr großen Veränderungen und Umorganisationen innerhalb des Hauses. Dies war aus meiner Sicht auch notwendig, da immer mehr kommerzielle Anbieter auf den Markt drängten und viel vom großen Werbekuchen abhaben wollten. Dass diese Umstrukturierungsmaßnahmen für viele im Hause etwas Neues darstellten, bekamen wir als Personalräte und auch die VRFF erheblich zu spüren. Auf einmal war die tägliche Arbeit begleitet von Umstrukturierungen ganzer Abteilungen, von personellen Umsetzungen und notwendigen Neuorientierungen der Kolleginnen und Kollegen. Soziale Leistungen wurden immer weiter gekürzt, freien Mitarbeitern wurden die Tage beschnitten, um nur einige wenige große Sorgen zu nennen. Damit einher ging eine sehr große Unruhe und Unsicherheit im Hause. Es gelang uns immer wieder, gemeinsam mit dem Intendanten und dem Leiter der HA Personal gute, teilweise auch Arbeitsplatz sichernde Verträge auszuhandeln, was zeitweise wieder zu einer gewissen Ruhe beigetragen hat. Leider drehen sich die Räder heute wahnsinnig schnell, so dass permanent nachgesteuert werden muss, was erneut zu Unsicherheiten und Unruhe führt. Ich würde mir wünschen, dass wir das „System der ständigen Veränderungen“ etwas „entschleunigen“ könnten, um all unsere Energie auf unsere eigent-

liche Tätigkeit, nämlich unseren Auftrag des „Fernseh-machens“, verwenden zu können.

[Die medienpolitischen Entscheidungen der vergangenen Monate werden im ZDF neben dem schon bekannten Personalabbau weitere massive Einschnitte zur Folge haben. Was ist für die VRFF in diesem Zusammenhang wichtig?](#)

**Ingo-W. Bender:** Zuerst benötigen wir als Gewerkschaft das seit längerem von der Geschäftsleitung versprochene Priorisierungskonzept. Zur Zeit werden schon Stellen abgebaut - u.a. durch Frühverrentung oder durch Nichtverlängerung auslaufender Zeitverträge - ohne dass die dafür Verantwortlichen wissen, welche Formate zukünftig weggelassen oder fremdvergeben werden. Dies bringt eine Reihe von Problemen mit sich. Die Lücken müssen gefüllt werden und das passiert häufig durch die noch Dagebliebenen. Dies führt natürlich zu Mehrbelastungen. Mehrarbeit und Multifunktionalität sind da die Stichworte. Doch ohne Gesamtkonzept, wie das Hauptprogramm und die Digitalkanäle zukünftig aussehen sollen, bleibt der Personalabbau Stückwerk. Keiner würde bei einem Hausbau Handwerker bestellen sowie Material kaufen und danach erst die Planung für das Haus machen. Ich kann daher die Geschäftsleitung nur bitten, schnellstens zur Verklarung der Situation beizutragen.

[Wie schon angedeutet, war das ZDF im Laufe seiner Existenz immer finanziell „unter Druck“. Konnte die VRFF in Anbetracht dieser schlechten Ausgangslage überhaupt bei den Tarifverhandlungen finanzielle „Erfolge“ für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erzielen?](#)

**Ingo-W. Bender:** Das ZDF war schon immer unter starker politischer Beobachtung und musste mit den finanziellen Mitteln hocheffizient umgehen. Trotzdem gelang es der VRFF in den Tarifverhandlungen immer, gute Abschlüsse für die Kolleginnen und Kollegen zu erzielen. Das wird in Zukunft nicht anders sein! Dafür wird die VRFF kämpfen. Allerdings nähern wir uns einer Grenze. Jeder weiß oder kann sich zumindest vorstellen, dass der Betrieb eines Unternehmens kostentechnisch steigt. Rechte, neue Formate, Dienstleistungen, Energie. Alles wird von Jahr zu Jahr teurer. Wenn die KEF die Gebühren oder demnächst die Haushaltsabgabe auf Jahre einfriert, bedeutet das nichts anderes als Einkommensverluste für

alle Kolleginnen und Kollegen im öffentlich-rechtlichen Fernsehen. Das ist auf Dauer nicht hinnehmbar.

[Einerseits richtet die Hausseite ihr Hauptaugenmerk auf die Einsparungen, andererseits ist von einem „Jugendkanal“ die Rede. Ist das miteinander vereinbar? Wie steht die VRFF zu diesem Thema?](#)

**Ingo-W. Bender:** Da ist unsere Position ganz klar. Wer mehr machen will oder auf politischen Druck hin machen muss, braucht dazu die nötige „Woman-/Manpower“. Wenn ein Jugendkanal politisch gewollt wird, müssen die finanziellen Mittel dafür da sein, es muss sich also etwas an der Gebührenhöhe ändern. In der jetzigen Personalsituation des ZDF ist es aus Sicht der VRFF unmöglich, einen weiteren Kanal zu betreiben. Es darf da keine „Experimente“ geben. Die früher praktizierte Strategie einer schleichenden Erweiterung, wie bei den Digitalkanälen praktiziert, lehnt die VRFF ab.

[Kommen wir nun zu einem ureigenen Thema der Gewerkschaften. Zum 31.12.2012 läuft der bestehende Gehaltstarifvertrag aus. Es muss für 2013 neu verhandelt werden. Was wird die VRFF fordern?](#)

**Horst Hohenstatt:** Betrachtet man die gesamtdeutsche Tariflandschaft im ersten Halbjahr 2012, kann man feststellen, dass sich die Abschlussraten in anderen Branchen gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöht haben. Die Lohn- und Gehaltsforderungen der Gewerkschaften bewegten sich in der diesjährigen Tarifrunde überwiegend zwischen 5 % und 6 %. Die anstehenden Gehaltstarifverhandlungen für 2013 werden schwierig, zumal das ZDF aus Sicht der Geschäftsleitung unter enormen Kostendruck steht. Dennoch dürfen die Beschäftigten im ZDF aus unserer Sicht nicht von der allgemeinen Lohnentwicklung abgehängt werden. Doch es gibt auch „Verhandlungsmasse“. Nur zwei Beispiele: Arbeitsplatzsicherung für einige Jahre, dafür aber eine geringere Gehaltssteigerung? Weniger Urlaub, dafür aber mehr Gehalt? Wichtig ist für die VRFF Betriebsgruppe, mit den ZDF-Mitarbeiter(innen) ins Gespräch zu kommen, damit die Interessen der Beschäftigten in die Verhandlungen eingebracht werden können. Wir werden daher in nächster Zeit verstärkt das Gespräch mit den Kolleg(inn)en suchen und ihre Meinung abfragen. Oder sie sprechen uns einfach an.

Zum Schluss der übliche Blick in die Zukunft: Wo sieht die VRFF das ZDF, sagen wir mal, in fünf Jahren und welche Rolle wird die VRFF dann im ZDF spielen?

**Ingo-W. Bender:** Die VRFF Die Mediengewerkschaft wird in zwei Jahren das 50. Lebensjahr überschritten haben und

vitaler denn je agieren. Wir werden, nach wie vor, ein wichtiger Bestandteil des ZDF und der ARD sein und für die Interessen der Mitarbeiter(innen) kämpfen. Ich persönlich kann mir dabei eine, in wichtigen Punkten jedenfalls, bessere Zusammenarbeit mit den anderen Gewerkschaften im ZDF vorstellen. Aber wir brauchen auch die Unterstüt-

zung durch alle ZDF-Kolleginnen und -kollegen, denn ohne dieses Miteinander können wir nicht ihre Interessen vertreten.

**Wenn Sie also Fragen, Probleme oder Ideen haben oder uns einfach nur Ihre Meinung sagen wollen – sprechen Sie uns an. Wir sind für Sie da.**

## ► Tarifvertrag mit dem ZDF gekündigt Gehaltstarifsteigerungen im Jahr 2013?

Damit es dazu kommt, haben die Tarifpartner, in diesem Fall die VRFF Die Mediengewerkschaft, noch einige Formalien zu tätigen. Zunächst muss der gültige Gehaltstarifvertrag fristgerecht gekündigt werden. Wird dies nicht getan, bleibt der aktuelle Vertrag mit den jetzigen Konditionen weiterhin bestehen. Das heißt, es bedarf einer Kündigung, damit eine rechtliche Grundlage zur Neuverhandlung gegeben ist. Im Übrigen hat die VRFF im Juli 2012 den Gehaltstarifvertrag zum 31.12.2012 gegenüber dem ZDF gekündigt. Die erste Hürde ist also genommen. Die VRFF wird versuchen, mit den weiteren im ZDF vertretenen Gewerkschaften eine Tarifgemeinschaft zu bilden. Hier sollte, zum Vorteil aller Beschäftigten, mit einer Stimme gesprochen werden.

Es wird in der Regel zunächst ein Sondierungsgespräch mit dem ZDF terminiert, um erst mal „Tuchföhlung“ aufzunehmen und die Spannbreite der Vorstellungen beider Seiten über die Gehaltssteigerungen auszuloten. Danach wird es zu einer ersten Verhandlungsrunde mit Forderungen der VRFF bzw. einer Tarifgemeinschaft kommen. Die zeitlichen Abläufe sind sehr davon abhängig, wie schnell Termine seitens des ZDF für diese Gespräche angeboten werden. Wir werden frühzeitig Termine einfordern.

Damit die Forderungen realistisch sind, werden wirtschaftliche Rahmendaten, wie Inflation, Abschlüsse anderer Bereiche uvm. beobachtet und ausgewertet. ZDF-spezifische wirtschaftliche Betrachtungen spielen natürlich auch eine Rolle.

Um ein Beispiel zu geben, hier die Eckpunkte anderer Abschlüsse im Jahr 2012:

**TVöD** Tarifvertrag öffentlicher Dienst  
Laufzeit: 24 Monate.  
01.03.2012 +3,5 % / 01.01.2013 +1,4 %  
01.08.2013 +1,4 %

**Metallindustrie**  
Laufzeit: 13 Monate  
01.05. 2012 – 30.04.2013 +4,3 %

Als weitere wichtige Betrachtungen stehen Arbeitsplatzsicherung, Übernahme von Auszubildenden und Demographiewandel im Mittelpunkt. Wir setzen uns für sichere ZDF-Arbeitsplätze und eine faire Bezahlung ein!

## ► Näher beleuchtet: dbb beamtenbund und tarifunion

Der dbb beamtenbund und tarifunion ist eine der zwei großen deutschen Interessenvertretungen für Beamte, Arbeiter und Angestellte des öffentlichen Dienstes und dem privaten Dienstleistungssektor.

Mit seinen 1,25 Millionen Mitgliedern ist der dbb ein mächtiger Tarifpartner in der Gewerkschaftslandschaft. Die dbb tarifunion setzt sich für Tarifautonomie, modernen Föderalismus und Flächenta-

rifverträge ein, so dass bei gleichwertiger Leistung eine gerechte Bezahlung gesichert wird. Von dieser Stärke partizipieren auch wir. Wir, die VRFF Die Mediengewerkschaft gelten innerhalb der dbb tarifunion als eine der wenigen Gewerkschaften, die in den so genannten ‚Sondertarifbereich‘ fallen. Das heißt, wir verhandeln eigenständig.

Auch wenn wir die Tarifverhandlungen mit dem Haus autark führen, profitieren

wir gleichwohl von den Strukturen der dbb tarifunion. Ob es um Betreuung vor Ort oder Organisation von Großdemonstrationen, Arbeitskämpfen, Informationen oder juristischen Beistand geht, die erfahrenen und versierten Kolleginnen und Kollegen sind stets an unserer Seite. Ebenso unerlässlich ist es, im Bereich der Gesundheits- und Rentenpolitik sozialverträgliche Entwicklungen zu erreichen

## ► Dicke Luft ums Raumklima

Die Problematik ist nicht neu, und seit Jahren wird ihr möglichst wenig Beachtung geschenkt:

Die gesundheitliche Beeinträchtigung, die in Zusammenhang mit der Klimaanlage steht.

Immer wieder klagen Kolleg(inn)en über Augenprobleme, Atemwegsbeschwer-

den, Hautirritationen, Konzentrationsmangel, Abgeschlagenheit u. v. m. Oftmals ist den Betroffenen zunächst nicht bewusst, dass die Symptome möglicherweise in Zusammenhang mit der Klimaanlage stehen können. Vielen behandelnden Ärzten in Mainz und Umgebung hingegen ist dies längst bekannt.

In der Arbeitsstättenverordnung, wo bis vor ein paar Jahren noch eine konkrete Angabe – nämlich 40 % - 70 % relative Luftfeuchte – vorgeschrieben wurde, ist heute der Arbeitgeber eigenverantwortlich gefragt, ein zuträgliches Klima für die Mitarbeiter zu schaffen. Da in der Vergangenheit Sparmaßnah-



men über das Mitarbeiterwohlbefinden gestellt wurden, wurde auch gern mal die Einspeisung der Luftfeuchtigkeit im Sommer komplett eingestellt. Dies kann aber keine dauerhafte Lösung sein. Auch nach Einschalten des Betriebsarztes und Messungen des Gebäudemanagements waren die Verbesserungsvorschläge, wie z.B. mehr Pflanzen aufstellen und ausreichend trinken, eher dürftig.

Selbst die Feinstaubproblematik (die z.B. durch die Toner im Drucker oder in Faxgeräten entsteht) kann durch mehr Luftfeuchtigkeit wesentlich verringert werden. Denn ist die Luft feuchter, werden die Feinstaubpartikel in der Luft mit Wasser umhüllt und fallen so schneller zu Boden. Wie auch die Selbstreinigung der Schleimhäute, die bei einer relativen Luftfeuchte von 45 % am Effizientesten ist.

Durch andauernde Messungen hoffen wir, dass sich andere Lösungen finden lassen und die Geschäftsführung sich dieses sehr schwerwiegenden Problems annimmt. Denn wie im Intranet-Forum zu lesen ist, betrifft die Problematik mindestens 5 verschiedene Gebäude. Das Wohlbefinden der Mitarbeiter sollte an erster Stelle stehen, denn zufriedene Mitarbeiter arbeiten nachweislich produktiver.

## ▶ 17. Juni: „Tag der Deutschen Einheit“. Schon vergessen?

Die SED-Führung hatte 1952 den „Aufbau des Sozialismus“ in der DDR beschlossen. Im Zuge der Umsetzung dieses Beschlusses wurden u.a. die Arbeitsnormen erhöht, die Schwerindustrie besonders gefördert, andere Bereiche vernachlässigt und in der Landwirtschaft Zwangskollektivierungen durchgeführt. Wegen der Erhöhung der Arbeitsnormen und einer sich drastisch verschlechternden Versorgungslage kam es in zahlreichen DDR-Städten im Juni 1953 zu Demonstrationen und Streiks. Nach einer Großdemonstration tausender Arbeiter in Berlin verhängten am 17. Juni 1953 die sowjetischen Besatzungsbehörden den Ausnahmezustand für Ost-Berlin und für viele Städte.

Nachdem die DDR-Führung anfänglich hilflos den Forderungen der Arbeiter gegenübergestanden hatte (die SED wollte ja eigentlich die „Vertretung“ der Arbeiter sein), schlugen die DDR-Machthaber nach Verhängung des Ausnahmezustandes gemeinsam mit dem in der DDR stationierten sowjetischen Militär massiv den „Volksaufstand des 17. Juni“ nieder. Viele

Teilnehmer der Demonstrationen bzw. Streiks wurden verhaftet, die Streikführer – sehr oft Gewerkschaftler – zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt. Zur Abschreckung wurden sogar Todesurteile verhängt und vollstreckt. Bis zum Ende der DDR war die SED-Führung traumatisiert. Viele Menschen flohen nach dem Aufstand in die Bundesrepublik. Dieser erste antistalinistische Aufstand wirkte sich auch als politisches Signal auf alle unterdrückten Ostblockländer und auf die Sowjetunion aus. Als Mahnung und zur Erinnerung wurde der „17. Juni“ in der Bundesrepublik Deutschland von 1954 bis 1990 als „Tag der deutschen Einheit“ und Nationalfeiertag begangen.

Mit der deutschen Wiedervereinigung wurde der 17. Juni als Feiertag abgeschafft und der 3. Oktober zum „Tag der deutschen Einheit“ erklärt.

Trotz der Abschaffung des 17. Juni als Feiertag sollte diese mutige Tat der DDR-Bevölkerung nicht aus dem Gedächtnis der Menschen gestrichen werden.

Das Eintreten für die Freiheit, Demokratie und soziale Gerechtigkeit ist auch ein wichtiges Anliegen der VRFF Die Mediengewerkschaft. Auch wir kämpfen gegen soziale Ungerechtigkeiten, denn wir sind Demokraten!

<sup>1)</sup> Voraussetzung: Bezügekonto; Genossenschaftsanteil von 15,- Euro/Mitglied

**BÖRSE ONLINE**  
Beste überregionale Filialbank des Jahres 2012  
BBBank  
Ausgabe 26/2012  
n-tv

**0, Euro<sup>1)</sup> Bezügekonto für den öffentlichen Sektor**

Kostenfreie Kontoführung inkl. BankCard und viele weitere attraktive Extras!

**Jetzt informieren:**

[www.bezuegekonto.de](http://www.bezuegekonto.de) oder

Tel. 0 800/40 60 40 160 (kostenfrei)

**BB Bank**

Die Bank für Beamte und den öffentlichen Dienst

### Termine

#### Seniorentreff der VRFF

Thema: „Alles um die Pensionskasse“

Gäste: Dr. Michael Winter (Leiter der HA Personal),  
Andrea Schmitt (Pensionskasse)

Gäste sind herzlich willkommen!

wann: 04.10.2012, 17.00 Uhr

wo: Hotel am Lerchenberg (Mainz, Hindemithstraße 5)

#### Mitgliederversammlung der VRFF Betriebsgruppe ZDF

wann: 25.10.2012, 16.30 Uhr



### Impressum

VRFF – Betriebsgruppe ZDF  
Vorsitzender: Ulrich Eichblatt

ZDF-Straße 1 (H 0410)  
55127 Mainz

Tel.: 0 61 31 - 70-146 87 Fax: 0 61 31 - 33 81 52

Öffnungszeiten VRFF-Geschäftsstelle:  
Montag - Freitag 09.00 - 14.00 Uhr

Fotos: VRFF

Druck: Manfred Henn GmbH, Mainz

Ausgabe Oktober 2012

€-Mail: [bg-zdf@vrff.de](mailto:bg-zdf@vrff.de)

Internet: [www.vrff.de](http://www.vrff.de)